

Gefängnisse und Amtsgebäude «Gmünden»

Alter Ort, neue Ordnung

Auf einer Geländestufe im Appenzellerland befinden sich nebeneinander gleich zwei Ausserhoder Gefängnisse. Sie sollen jetzt umgebaut und ergänzt werden. Das siegreiche Wettbewerbsprojekt schlägt einen Hofbau vor, der Bestandes- und Neubauten miteinander verbindet.

Von Manuel Pestalozzi



Visualisierung / Planer: Söllberger Biglii Architekten AG

Das «Rote Haus» der einstigen «kantonalen Zwangsarbeitsanstalt» aus dem 19. Jahrhundert wird im Siegerprojekt wie der Neubau «Vollzug Männer» an einen zentralen Hofbau angedockt.

Das Gefängnis ist in der Schweiz ein noch relativ junger Gebäudetyp. Zwar gab es schon früher Zellen für das Verwahren von Menschen, aber grosse Bauten, die nur diesem Zweck dienen, entstanden erst im Lauf des 19. Jahrhunderts. Appenzell Ausserrhoden betrieb ab 1884 in Gmünden eine «kantonale Zwangsarbeitsanstalt» für Gefängnis- und Zwangsarbeitssträflinge. Im August 2007 wurde daneben das Kantonale Gefängnis in Betrieb genommen. Es ersetzt das frühere Untersuchungsgefängnis, das im Rathaus von Trogen untergebracht war.

Gmünden liegt unterhalb von Nieder- teufen isoliert auf einer Geländeterrasse über dem bewaldeten Gmündertobel. Ganz in der Nähe steht die markante Gmündertobelbrücke. Die Stahlbetonkonstruktion überquert in 55 Meter Höhe die Sitter. Die Gebäude der Strafanstalt mit seinem offenen Vollzug und des Kantonalen Gefängnisses mit geschlossenem Vollzug bilden ein relativ unauffälliges Ensemble.

Die Volumen mit ihren Satteldächern unterscheiden sich kaum von anderen Weilern, wie man sie häufig im Appenzellerland antrifft: Das «Rote Haus» von 1884, es steht auf der südlichen Seite der Zufahrtsstrasse, wurde in den 1960er-Jahren nordwestlich mit diversen Anbauten und später mit einem weiteren Provisorium ergänzt. Das Kantonale Gefängnis ist ein weiteres Glied in dieser Reihe von Anbauten. Nördlich der Zufahrt ergänzen vier freistehende Häuser das Ensemble: ein Wohnhaus, eine Werkstatt, eine Remise und eine Scheune.



Die Neu- und Bestandesbauten reihen sich entlang einer neuen, von Bäumen begleiteten Zufahrt auf.

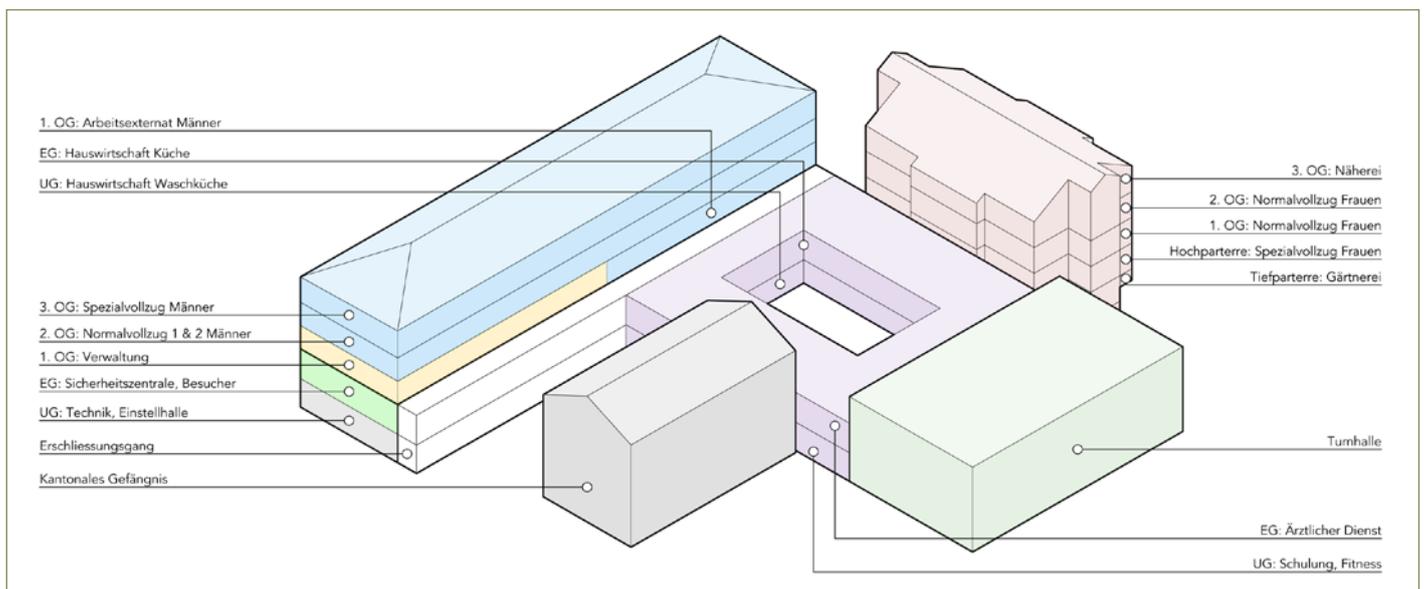
Die Bausubstanz gilt als sanierungsbedürftig. Ausserdem entspricht die Anlage gemäss dem kantonalen Amt für Immobilien nicht mehr den Anforderungen für einen zeitgemässen Strafvollzug: Die Flächen der Zellen liegen teilweise unter acht Quadratmetern und entsprechen nicht den nationalen Vorgaben, welche eine Mindestgrösse von zwölf Quadratmetern vorschreiben. Durch eine teilweise Sanierung oder Ersatzneubauten sollen die Mängel und Missstände behoben werden.

In Gmünden ist zudem ein Neubau für das Strassenverkehrsamt (STVA) vorgesehen. Diese Behörde ist heute auf ver-

schiedene Standorte verteilt und teilweise in privaten Liegenschaften eingemietet. Ein Aussengelände fehlt gänzlich. Neben der Gefängnisanlage liessen sich alle Dienstleistungen zentralisieren und die Abläufe optimieren. Das Amt könnte mit einer Prüfhalle und Räumlichkeiten für die Regional- und Verkehrspolizei (Revepo) ergänzt werden.

Vielseitiges Programm

Diese Bedürfnisse bildeten den Rahmen für einen einstufigen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren. Erklärtes Ziel des Wettbewerbs waren Projektvorschläge, die



Die verschiedenen Funktionsbereiche der Gefängnisse sind sorgfältig voneinander getrennt.

an dieser spezifischen Lage ortsbaulich, architektonisch und betrieblich überzeugen. Für die Nutzungen Gefängnisse und STVA/Revepo mussten eigenständige, etappierbare Vorschläge ausgearbeitet werden.

In der Strafanstalt (STAG) waren 62 Betreuungsplätze für Frauen und Männer so einzuplanen, dass die Geschlechter strikt getrennt sind, ohne die Möglichkeit von Sichtkontakten und akustischen Verbindungen. Gemeinsame Bereiche wie Turnhalle und Besuchseinrichtungen waren so anzuordnen, dass sie sich zeitlich getrennt nutzen lassen. Die Projekte mussten zudem «unter laufendem Betrieb der Gefängnisse» realisierbar sein. Eine komplette Einfriedung der Anlage war nicht verlangt.

Die bestehenden Gebäude wurden in drei Kategorien eingeteilt: Das kantonale Gefängnis musste so, wie es ist, erhalten bleiben. Im «Roten Haus» und im Hauptgebäude Nordosttrakt waren Änderungen und Umnutzungen möglich, die verbleibenden Volumen konnten auch vollständig ersetzt werden.

Von den 20 zur Präqualifikation angebotenen Entwurfsteams wurden vom Preisgericht nach Sichtung der Unterlagen alle zum Wettbewerb zugelassen. Dies beschloss das Preisgericht einstimmig, da weniger Bewerbungen eingegangen waren, als es die Obergrenze der Teilnehmenden für den Wettbewerb vorsah. 15 Vorschläge wurden schliesslich eingereicht und zur Bewertung zugelassen. Die Reihenfolge der fünf rangierten Projekte wurde einstimmig beschlossen, mit der Empfehlung an die Auftraggeberin, das Entwurfsteam des erst-rangierten Projekts, die Sollberger Bögli Architekten AG aus Biel, mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Um den Hof herum

Das Siegerprojekt orientiert sich in Volumetrie, Siedlungsstruktur und Materialisierung am Bestand und an Bautraditionen der Region, es sieht aber einen substantziellen Eingriff im Areal vor, der die Anlage neu ordnet. Erhalten bleiben südlich der Zufahrtsstrasse das «Rote Haus» und zwei kleine Nebenbauten. Nördlich von ihr sollen die Scheune und das Werkstattgebäude aktualisiert werden und mit ihren Nebenbauten fortbestehen.

Der restliche Bestand wird ersetzt. Neu gebaut werden soll auch die Zufahrtsstrasse selbst, so dass sie sich in das neue, durchgängig orthogonale Ordnungsraster einfügt. Sie soll wie einst wieder von Baumreihen begleitet werden. Unter ihr hindurch verläuft die grosse Einstellhalle, welche Gebäude auf beiden Seiten der Strasse miteinander verbindet.



Plan / Visualisierung: Sollberger Bögli Architekten AG

Die Wegführung für die Gefangenen ist separat organisiert. Der Hofbau wie auch die Sport- und Aussenanlagen lassen sich von den diversen Gruppen von Gefangenen abwechselnd nutzen.

Die Neubauten westlich des «Roten Hauses» dienen den Gefängnissen. Es handelt sich um den viergeschossigen Trakt «Vollzug Männer», der sich entlang der Erschliessungsstrasse erstreckt, und einen zweigeschossigen Hofbau. Der Hofbau befindet sich im Zentrum des Ensembles und verbindet die anderen, zu ihm peripher angeordneten Gebäude untereinander: das «Rote Haus», welches in den oberen Geschossen als «Spezialvollzug Frauen» hergerichtet wird, im Osten, den «Vollzug Männer» im Norden, das Kan-

tonale Gefängnis im Westen. Südlich schliesst die Turnhalle an. Sie ist flankiert von zwei Rampen, welche vom umlaufenden «Kreuzgang» des Hofgebäudes auf den nachfolgenden Allwetter-Sportplatz hinaufführen. Links und rechts von ihm sind in der streng symmetrischen Anordnung dieses Bautrakts die Spazierhöfe angeordnet, im Westen jener der Männer, auf der Gegenseite jener der Frauen.

Die Klostertypologie ist nicht nur im «Kreuzgang» zu erkennen. Die getrennten Wege durch die Anlage erinnern an die



Der «Duftgarten» im geschlossenen Hof liegt auf der Ebene des ersten Untergeschosses. An ihm liegen Gemeinschafts- und Technikräume.

räumliche Schaffung von Klausurbereichen, die in monastischen Bauten strikt von allgemein zugänglichen Zonen getrennt sind. In diesem Fall überlappen sich zwei «Klausuren»: Die weiblichen Insassen sind im Osten, die männlichen im Norden und im Westen beheimatet.

Gemeinsam genutzte Räume

Die zentralen und südlichen Teile des Hofbaus enthalten Gemeinschaftsräume, die von beiden Geschlechtern abwechselnd genutzt werden können. Der Hof befindet sich auf dem Niveau des ersten Untergeschosses, ein Geschoss tiefer als der Haupteingang an der Zufahrtsstrasse. Er soll als «Duftgarten» hergerichtet werden und dadurch vermutlich Gedanken an ein Verduften schon gar nicht aufkommen lassen. An diesem Hof liegen Dienst- und Gemeinschaftsräume, nur die Südseite grenzt direkt an den «Kreuzgang».

Das neue STVA/Revepo-Gebäude gesellt sich im Siegerentwurf nördlich der Zufahrtsstrasse zum Werkstattgebäude und zur Scheune. Es nimmt am Nordrand des Areals den Standort des früheren Wohnhauses ein. Das kompakte, niedrige Volumen zwischen zwei grossen Erschliessungs- und Stellflächen für die Fahrzeuge enthält einen zweigeschossigen Büroteil entlang der Zufahrtsstrasse.

Dahinter liegen die Hallen mit den Prüfeinrichtungen des Strassenverkehrsamts für Personen- und Lastfahrzeuge. Trotz der engen Nachbarschaft und der versteckten unterirdischen Verbindung gehen die unterschiedlichen Nutzungen optisch und räumlich zueinander auf respektvolle Distanz und kommen einander nicht ins Gehege.

Rationalität im lokalen Gewand

Die Konzentration von Nutzungen und die Anforderungen an Sicherheit und Trennung verlangte eine rationale, strenge Anordnung der Funktionen. In den Gefängnisbauten sind die verschiedenen Personenflüsse klar und kreuzungsfrei voneinander getrennt. Eine Sicherheitszentrale verfügt beim Haupteingang im Trakt «Vollzug Männer» über eine direkte Einsicht in die Raumfolge Warteraum-Checkpoint-Personenkontrolle-Transferzone mit Personenvereinzelnung. Sie führt vom Aussenraum ins Innere der Haftanstalten. Grundsätzlich ist in den Gefängnissen jedes Geschoss einer spezifischen, klar abgegrenzten Nutzergruppe zugeordnet. Im Erdgeschoss des Männervollzugs sind neben dem Empfang Besucherräume, die Küche und die Essräume eingeplant. Im 1. Obergeschoss befindet sich neben dem

Arbeitsexternat auch die direkt über dem Empfang angeordnete Verwaltung mit separatem Treppenhaus und direkter Anbindung an die Tiefgarage.

Im zweiten Obergeschoss liegen die beiden Abteilungen des Normalvollzuges der Männer und darüber, im 3. Obergeschoss,

befindet sich der Spezialvollzug. Das «Rote Haus» wird nur mit minimalen Umbaumassnahmen an die neuen Anforderungen angepasst. Im Tiefparterre befindet sich die Abteilung Gärtnerei beziehungsweise Gemüseanbau, im Hochparterre der behandlungsorientierte Spezialvollzug. In

Nachgefragt

Was führte zum Entscheid, die Gefängnisse an diesem Standort zu belassen und diesen mit einem weiteren Amtsgebäude zu versehen? Was sind die Qualitäten des Standorts?

Die Gefängnisanlage ist über Jahre gewachsen und liegt zentral im Kanton. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollte versucht werden, bestehende Bauten weiter zu nutzen. Der Wettbewerb hat gezeigt, dass mit einem vollständigen Ersatzneubau keine bessere Lösung erreicht wird.

Zahlreiche Sicherheits- und Menschenrechtsstandards bestimmen die Planung einer zeitgemässen Gefängnisanlage. Welche Bedeutung hat dabei die Aussicht der Gefangenen bei diesem Projekt?

Im Projekt wird vorgeschlagen, einen geschlossenen und aussen mit Gittern geschützten Fensterflügel sowie eine den Sicherheitsanforderungen entsprechenden Festverglasung zu erstellen, welche den Blick in den angrenzenden Landschaftsraum erlaubt. Natürliches Licht und eine funktionale Einrichtung sollten bei einer aktuellen Zellengestaltung selbstverständlich sein.

Ein wichtiges Kriterium bei der Gefängnisplanung ist die Berücksichtigung möglicher Fluchtwege bei Ausbrüchen.

Wie bestimmte das die Architektur? Die Erschliessungszonen scheinen sehr verwinkelt, auch die gemeinsame Tiefgarage mit dem Strassenverkehrsamt könnte einen Fluchtplan begünstigen.

Wie überzeugt man diesbezüglich das Stimmvolk?

Das Gefängnis in Gmünden umfasst unterschiedliche Strafvollzugsarten sowie Männer und Frauen in einer einzigen Vollzugsanstalt. Die Herausforderung war, die einzelnen Bereiche strikt voneinander zu trennen und gleichzei-

... bei Lukas Bögli und Ivo Sollberger



Lukas Bögli (links) und Ivo Sollberger führen gemeinsam das Architekturbüro Sollberger Bögli Architekten AG in Biel.

tig die gemeinsam genutzten Räumlichkeiten kreuzungsfrei zu erschliessen. Die Tiefgarage liegt ausserhalb des Sicherheitsbereiches. Ziel des Projektes ist, dem Erscheinungsbild eines offenen Vollzuges gerecht zu werden, ohne dass bei der Sicherheit Zugeständnisse gemacht werden.

Die Wettbewerbsjury äusserte sich kritisch zu den farblich behandelten Holzfassaden und zum Walmdach des Trakts «Vollzug Männer». Wird bei der Weiterbearbeitung des Projekts auf diese Kritik eingegangen?

Für die Fassadengestaltung blieb in der Tat im Wettbewerb wenig Zeit. Dies hat die Jury erkannt, und diesem Aspekt wird bei der Weiterbearbeitung Rechnung getragen.

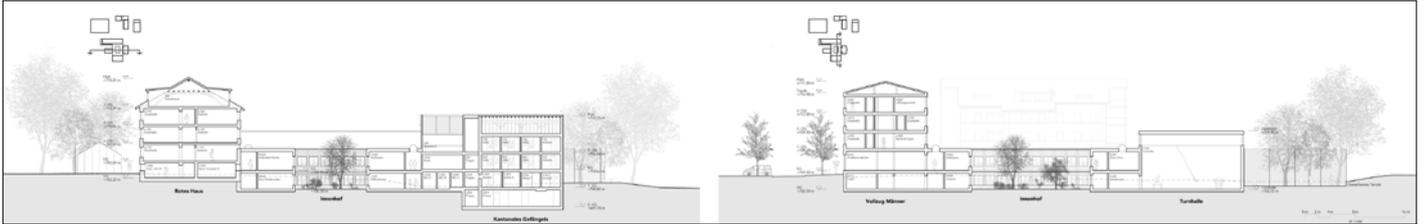
Wie ist der aktuelle Stand des Projekts? Wann wird das Stimmvolk über die Vorhaben Gefängnisse und Amtsgebäude entscheiden?

Im Sommer 2021 wurde das Siegerprojekt zur Weiterbearbeitung vergeben. Im Herbst 2021 kann der politische Prozess gestartet werden. Das Geschäft unterliegt zwei Lesungen im Kantonsrat. Geplant ist, dass im Frühjahr 2023 die Volksabstimmung stattfinden kann. Der Baubeginn ist für Sommer 2024 geplant und die Inbetriebnahme für Herbst 2026.

Manuel Pestalozzi



Der Trakt «Vollzug Männer» und das Amtsgebäude sind unter der Zufahrtsstrasse hindurch über eine gemeinsame Einstellhalle miteinander verbunden.



Der Hofbau eröffnete die Möglichkeit, die Gefängnisse wie eine Klosteranlage zu organisieren.

den darüber liegenden Geschossen sind die beiden Abteilungen des Normalvollzuges der Frauen untergebracht.

Klare Trennung bei den Behörden

Die Funktionstrennung war auch beim STVA / Rev epo-Gebäude ein entwurfsbestimmendes Thema: Die einzelnen Behörden verfügen jeweils über separate Treppenhäuser. Dies sichert einen effizienten, konfliktfreien und reibungslosen Betrieb, ist das Entwurfsteam überzeugt. Die gemeinsam genutzten Räume befinden sich an der Schnittstelle der beiden Behörden. Die Neubauten sollen ortstypisch in Holz-

bauweise erstellt werden. In zeitgenössischer Gestaltung soll eine weitere Generation von Bauten zum bestehenden, gehöftartigen Ensemble hinzukommen. Für Gefängnisse und Strassenverkehrsamt wird eine ähnliche Architektur und Materialisierung zur Anwendung kommen.

Auch der Farbgebung schenkte das Entwurfsteam gebührend Aufmerksamkeit; die Verwendung von Farbe in der traditionellen Architektur in Appenzell soll ein wesentliches Gestaltungsmerkmal der erneuerten und ergänzten Anlage werden. Obwohl Ausserrhoder Häuser traditionellerweise nicht bunt sind, soll

das identitätsstiftende «Rote Haus» seiner hergebrachten Farbe treu bleiben.

Die Neubauten des Gefängnisses sind in der Komplementärfarbe Grün geplant. Die Fenster und Simse sollen das Rot des Frauengefängnisses aufnehmen. Für das kantonale Gefängnis ist ein neuer gelber Farbton vorgesehen, der mit der Farblichkeit der neuen Gefängnisbauten harmoniert. Für das Strassenverkehrsamt sieht das Entwurfsteam die «gegenteilige Farblichkeit des Gefängnisses» vor, was die Verwandtschaft innerhalb des Ensembles, aber auch die angesprochene Distanz verdeutlichen soll. ■

Visualisierung / Plane: Solihenger Bogni Architekten AG



Das Amtsgebäude mit den Hallen für die Fahrzeugprüfung wird von der gemeinsamen Zufahrt her zuerst erreicht.

Swiss Engineering.
Swiss Technology.



MATO 1
Fassadengerüst.



Video

30% schnellere
Montage



54643



Tobler
Gerüste. Schalungen.

www.tobler-ag.com

Langenhagstrasse 48 - 52
CH-9424 Rheineck
+41 (0)71 886 06 06

20
BETON
30

14. Schweizer Betonforum

Ohne Beton geht es nicht!

Fachtagung für Architekten, Ingenieure
und die Bauwirtschaft

Dienstag, 26. Oktober 2021

13.00 bis 19.00 Uhr, ETH Zürich, Zentrum

Renommierte Referenten werden Ihnen anhand
vierversprechender praktischer Beispiele aufzeigen,
wie umweltbewusst und wirtschaftlich mit Beton
für den Menschen gebaut werden kann. Auf dem
Weg zu einer nachhaltig gestalteten Umgebung ist
Beton ein elementarer Schlüssel.

Unter www.betonsuisse.ch erfahren Sie mehr zum
Tagungsprogramm und können sich online anmelden.

54615

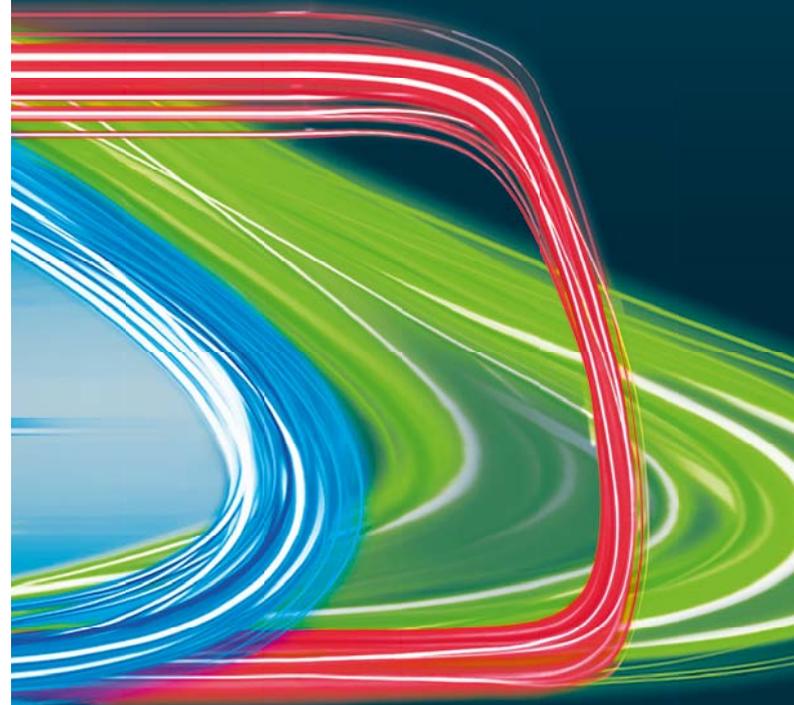
BETONSUISSE



InnoTrans 2022

20.-23. SEPTEMBER · BERLIN

Internationale Fachmesse für Verkehrstechnik



THE FUTURE OF MOBILITY

KONTAKT

Fair Team Schmieding + Co.
Messe PR + Promotion
Steinentorstr. 39 · 4051 Basel
T +41 61 281 91 95
h.schmieding@fairteam.ch

 Messe Berlin

54638